

Die Balance der Unterscheidung

Zur Form systemischer Beratung und Supervision

Bernd Schumacher

2006

Carl-Auer im Internet: **www.carl-auer.de**
Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Carl-Auer Verlag
Häusserstr. 2
69115 Heidelberg

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügen Carl-Auer-Systeme
Verlag und Verlagsbuchhandlung GmbH; Heidelberg
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Satz und Diagramme: Beate Ch. Ulrich
Titelgestaltung nach Entwürfen von Uwe Goebel
Umschlagbild: Astrid Bürklin-Retzer

Online Ausgabe 2006
© 1995, 2006 Carl-Auer Systeme Verlag, Heidelberg
ISBN 10: 3-89670-569-5
ISBN 13: 978-3-89670-569-3

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren
und zum Verlag finden Sie unter: **www.carl-auer.de**.

Wenn Sie unseren Newsletter zu aktuellen Neuerscheinungen
und anderen Neuigkeiten abonnieren möchten, schicken Sie
einfach eine leere E-Mail an: **carl-auer-info-on@carl-auer.de**.

Carl-Auer Verlag
Häusserstr. 14
69115 Heidelberg
Tel. 0 62 21-64 38 0
Fax 0 62 21-64 38 22
E-Mail: info@carl-auer.de

Inhalt

Vorwort ... 7

Einführung ... 9

1. **Pädagogik und Systemtheorie –
Zwischen Konfusion und Fusion ... 13**
 - 1.1 Komplexität und Kontingenz ... 15
 - 1.2 Komplexität und pädagogische Welt ... 17

2. **Subsysteme menschlichen Lebens ... 44**
 - 2.1 Intraindividuelle Interaktion ... 45
 - 2.2 Interindividuelle Interaktion ... 72
 - 2.3 Konsequenzen ... 86

3. **Beratung als paradigmatisches Feld
systemischer Pädagogik ... 100**
 - 3.1 Beratung und die Alltagswende der Pädagogik ... 102
 - 3.2 Kritik psychotherapeutisch orientierter Beratung ... 103
 - 3.3 Mollenhauers Beratungsbegriff
und systemische Praxis ... 113

4. **Beobachtungsperspektiven, Dimensionen des
Sprachgebrauchs und Erzählung ... 121**
 - 4.1 Beobachtungsperspektiven in Interaktionen ... 121
 - 4.2 Dimensionen des Sprachgebrauchs und Erzählung ... 134
 - 4.3 Zirkularität, Neutralität
und die Balance der Unterscheidung ... 150

5. **Entwurf einer empirischen Untersuchung ... 158**
 - 5.1 Allgemeine Anforderungen
an Forschungsvorhaben ... 158
 - 5.2 Spezifische Fragestellungen
der Interaktionsforschung ... 161
 - 5.3 Methodik der Untersuchung ... 169
 - 5.4 Fokussierungsschwerpunkte
und Arbeitshypothesen ... 178

6. **Ergebnisse der empirischen Untersuchungen ... 180**
 - 6.1 Die Beratungsgespräche ... 183
 - 6.2 Die Supervisionsgespräche ... 187
 - 6.3 Bewertung der Methoden
und Ergebnisse... 193
 - 6.4 Pragmatik der Ergebnisse ... 195

7.	Beispiele für Kommunikationsmuster ... 197
7.1	Muster des Sprachgebrauchs ... 197
7.2	Muster auf der Beziehungsebene ... 211
7.3	Zusammenfassung ... 234
8.	Die Praxis systemischer Beratung am Beispiel Supervision ... 236
8.1	Supervision – Eine erste Annäherung ... 236
8.2	Haltungen und Handlungen ... 240
8.3	Spezielle Methoden ... 270
8.4	Der Supervisionsgegenstand ... 282
8.5	Supervisionsmodi ... 285
8.6	Weitere Supervisionsparameter ... 293
8.7	Strategien der Selbst-Supervision ... 297
9.	Abschließende Überlegungen zur Isomorphie pädagogischer Handlungsstrukturen in Beratung, Supervision und Erwachsenenbildung ... 309
	Literatur ... 317
	Danksagung ... 340

Einführung

In den vergangenen Jahren ist eine Expansion von Supervision in verschiedenartigsten Arbeitsfeldern und gleichzeitig eine Spezialisierung der Supervisionsformen sowohl in Bezug auf die theoretisch-praktische Ausrichtung als auch auf arbeitsfeldspezifische Faktoren zu beobachten. Mit dieser Entwicklung korrespondiert einerseits eine konzeptuelle Vielfalt, andererseits aber auch eine Konzeptionsverwirrung, die letztendlich in ihrer Gesamtheit als Konzeptionslosigkeit bezeichnet werden kann.

Letzteres ist meines Erachtens darauf zurückzuführen, daß in diesem speziellen Fall eine längst etablierte Praxis noch immer ihrer wissenschaftlichen und theoretischen Auseinandersetzung harrt.

Keine wissenschaftliche Disziplin kann derzeit für sich alleine verbuchen, grundlegende Beiträge zu einer Theorie der Supervision geliefert zu haben, so daß allenthalben einem theoretischen Eklektizismus Vorschub geleistet werden kann.

Dies kann als Nachteil im Sinne einer gewissen Beliebigkeit gewertet werden; andererseits hat diese Situation den Vorteil, daß dadurch Freiheitsgrade offengehalten werden, die es ermöglichen, wissenschaftsdisziplinäre und theoretische Positionen selbst zu bestimmen und daraus eigene Perspektiven zu entwickeln.

Das vorliegende Buch wird sich von der Pädagogik her dem Phänomen Supervision nähern, es beruft sich dabei auf neuere Entwicklungen der Systemtheorie und leitet daraus zunächst formal und am Ende inhaltliche und pragmatische Konzepte für die Theorie und Praxis der Supervision ab.

Aus diesem grob umrissenen äußeren Rahmen ergibt sich folgende Schwerpunktsetzung und Fragestellung der Arbeit:

Zu Beginn erfolgt eine Aufarbeitung der Rezeptionsgeschichte systemtheoretischer Konzepte in der Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung offener Fragen der Pädagogik und ihres Gegenstandsbereiches. Dabei stehen zunächst wissenschaftstheoretische und anthropologische Überlegungen zur Pädagogik im Vordergrund. Diese Überlegungen münden in Fragen nach dem systemtheoretischen Beitrag zur Ethik und zur Bedeutung des Subjekts als Gegenstand pädagogischer Intentionalität.

Das zweite Kapitel dient dann der Darstellung einer in jüngster Zeit in unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen heiß diskutierten Theorie, die sich unmittelbar aus systemtheoretischen Konzepten herleitet: Die Theorie der autopoietischen Organisation lebender Systeme. Die Implikationen dieser Theorie könnten sich auch für die Erziehungswissenschaft als bedeutsam erweisen. Dies gilt zunächst für die Pädagogik als wissenschaftliche Disziplin. Weiter wirft diese Theorie

eine Reihe von Fragen auf, die nicht zuletzt die Praxis berühren; denn wären, so die Theorie, Menschen „wirklich“ autopoietisch organisierte, strukturdeterminierte Wesen, wären dann nicht alle Versuche von Einflußnahme von vornherein zum Scheitern verurteilt? Oder aber, würde so der Beliebigkeit und dem Zufall Tür und Tor geöffnet, wenn *alles* „irgendwie“ wirksam sein könnte?

So führt die Darstellung der Theorie und ihrer Rezeption bei Luhmann, zu der Frage, inwieweit ihre Implikationen einen Beitrag zu einer pädagogischen Anthropologie zu leisten vermögen, und welche Konsequenzen sich daraus für Theorie und Praxis der Pädagogik ergeben.

Im folgenden Kapitel werden diese vorwiegend metatheoretischen Überlegungen auf Beratung als einen Spezialfall pädagogischen Geschehens transformiert.

Beratungssysteme lassen sich als Systeme menschlicher Kommunikation beschreiben. Deshalb liegt es nahe, als theoretisches Paradigma einen wissenschaftlichen Ansatz zu verwenden, der es ermöglicht, Bewußtsein und Handeln der beteiligten Personen einerseits und ihre Kommunikation andererseits in Zusammenhang mit dem Beratungsgeschehen zu bringen. Dabei wird als Ziel jeder Beratung die Variation des Vorhandenen vorausgesetzt. Der Ort, an dem diese Veränderung ansetzen muß, ist festgelegt: Es ist das Erleben und Handeln des/der Ratsuchenden in dem jeweils spezifischen Kontext, aus dem die Suche nach Rat erwachsen ist. Die Methoden jedoch, mit denen eine solche Veränderung initiiert werden soll, variieren je nach Kontext und theoretisch-praktischer Ausrichtung der beratenden Person/Institution. Deshalb bedarf es neben einer Verortung von Beratung innerhalb einer wissenschaftlichen Disziplin auch einer Transformation der Theorie auf die Praxis. Nach der Zuordnung der Beratung innerhalb der Alltagswende der Pädagogik und einer Kritik psychotherapeutisch orientierter Beratung erfolgt eine erste Konzeptualisierung der Beratungspraxis in einer Synthetisierung systemischer Ansätze und Mollenhauers Beratungsbegriff.

Im vierten Kapitel werden Beobachtungsperspektiven und Dimensionen des Sprachgebrauchs beschrieben mit dem Ziel, den Spezialfall der Interaktion in Beratungsprozessen im Spannungsfeld zwischen Informationsübermittlung und „Sprachspiel“ (i.S. Wittgensteins) zu untersuchen. Hierzu wird zunächst auf erkenntnistheoretische Positionen des radikalen Konstruktivismus zurückgegriffen, um in einem zweiten Schritt für individuelle und soziale „Lebenserzählung“ relevante Dimensionen des Sprachgebrauchs zu untersuchen und innerhalb der Konzepte der Autopoiesis-Theorie zu rekonstruieren. Das Kapitel endet in einer Hinführung zur Praxis am Beispiel Beratung und Supervision.

Im fünften Kapitel werden nach einer allgemeinen Einführung in Stand und Problematik der Interaktionsforschung und der Darstellung des Untersuchungsdesigns die im vorangegangenen Kapitel theoretisch hergeleiteten Dimensionen ausgewählt, empirisch operationalisiert und einer quantitativen Untersuchung zugeführt. In diesem Zusammenhang soll die Untersuchung in einem parallel verlaufenden Prozeß dazu dienen, zu prüfen, ob sich die gewählten Dimensionen tatsächlich zur Beschreibung von Beratungsprozessen eignen (Hypothesengenerierung). Gleichzeitig wird der Frage nachgegangen, ob es mit Hilfe dieser Dimensionen und der angewendeten Methoden möglich ist, sich dem zu nähern, was im Zusammenhang mit Kommunikation als Variabilität einschränkende „stabile Muster“ (Bateson) beschrieben wurde. Weiter werden von den Ergebnissen praxisrelevante Aufschlüsse darüber erwartet, welche inhaltlichen Schwerpunktsetzungen auf den gewählten Dimensionen eine Variabilität der Kommunikation eher begünstigen. Übergeordnetes Anliegen des empirischen Teils der Arbeit ist eine explorative Studie zum Verhältnis von Variabilität und Stabilität der Kommunikation in Beratungsprozessen.

Diesem Kapitel folgen Beispiele von transkribierten Ausschnitten aus Supervisionssitzungen zur Darstellung von Kommunikationsmustern, wobei zwischen Mustern des Sprachgebrauchs und Mustern auf der Beziehungsebene unterschieden wird.

Daran anschließend werden am Beispiel „Supervision“ verschiedenste praxisrelevante Aspekte systemischer Beratung vorgestellt.

Am Ende des Buches steht ein Beitrag zur Isomorphie pädagogischer Handlungsstrukturen in Beratung, Supervision und Erwachsenenbildung unter einer systemtheoretischen Perspektive.

In seiner Gesamtheit widmet sich das Buch Fragen nach dem Verhältnis von Kontinuität und Kontingenz, von Stabilität und Variabilität, die deshalb relevant erscheinen, weil individuelle wie interaktionelle, ja selbst wissenschaftsdisziplinäre wie gesellschaftliche Wirklichkeitskonstruktionen formal stets denselben Anforderungen gerecht werden müssen. Je nach Gestaltung dieses Verhältnisses kann so jedes dieser Systeme – zirkulär verschränkt – für sich selbst und für die anderen Entwicklungen anregen oder verhindern.

Der Fokus, unter dem eine Annäherung an diese Fragenkomplexe erfolgen wird, ist möglichst basal gewählt: Die Pädagogik, gleichgültig in welchem Kontext sie reüssieren will, läßt sich als ein Unternehmen ansehen, das Unterschiede produziert, was nach Spencer-Brown (1969) als grundlegende Operation aller Wirklichkeitskonstruktion verstanden werden kann. Jedes relevante Handeln auf Seiten eines Pädagogen und jedwede Rezeptionsleistung auf Seiten eines „Educantus“ muß auf der Basis zu vollziehender Unterscheidungen gewählt werden. Es sind dies Unterscheidungen zwischen Innen und Außen, zwischen Bekann-

tem und Neuem, zwischen Wissen und Nicht-Wissen. In Bezug auf einen offenen, oder besser alternativen Bildungsbegriff wird mit diesem Fokus auf dessen hypothetischen, formal-methodenorientierten und reflexiven Charakter verwiesen; Lehren kann so als Erarbeiten und Lernen als Treffen von Unterscheidungen rekonstruiert werden; Bildung wäre dann nach ihrem Vollzug als Fähigkeit zu sehen, zu treffende Unterscheidungen variieren zu können, mithin als Fähigkeit zur Balance der Unterscheidung.